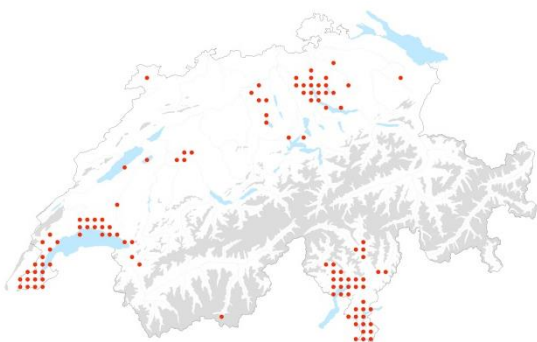


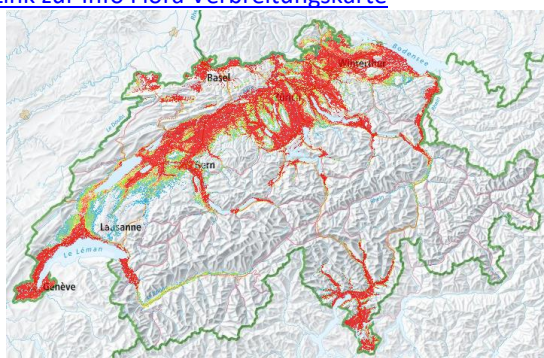
Japanisches Geissblatt (Caprifoliaceae, Geissblattgewächse)

***Lonicera japonica* Thunb.**

Das aus Fernost als Zierpflanze eingeführte Japanische Geissblatt ist eine verholzende Kletterpflanze, die leicht verwildert. Sie bildet eine dichte Deckschicht und erstickt dadurch einheimische Bäume und Sträucher, die sie als Kletterhilfe nutzt.



[Link zur Info Flora Verbreitungskarte](#)



Potenzielle Ausbreitung (BAFU, Uni Lausanne)



Lonicera japonica (Foto: S. Rometsch)

Inhaltsverzeichnis

Taxonomie und Nomenklatur 2

Beschreibung der Art..... 2

Ökologie und Verbreitung 3

Ausbreitung und Auswirkungen..... 4

Bekämpfung 4

Fundorte melden 5

Für weitere Informationen 6

Taxonomie und Nomenklatur

Wissenschaftlicher Name

Akzeptierter Name: *Lonicera japonica* Thunb.

Synonyme: *Caprifolium chinense* S.Watson ex Loudon, *Caprifolium japonicum* (Thunb.) Dum. Cours., *Caprifolium roseum* Lam., *Lonicera brachypoda* Siebold, *Lonicera fauriei* H. Lév. & Vaniot, *Lonicera shintenensis* Hayata

Referenzen:

The Plant List: www.theplantlist.org; Euro+Med PlantBase: <http://www.emplantbase.org/home.html>; Tropicos: www.tropicos.org; The International Plant Names Index: www.ipni.org

Volksnamen

Japanisches Geissblatt

Beschreibung der Art

Morphologische Merkmale

- 10m lange, stark verzweigte **Liane**, Triebe windend oder auf dem Boden kriechend;
- Blätter gegenständig, **meist wintergrün, oval-lanzettlich, ganzrandig oder** (seltener) **fiederschnittig bis fiedrig geteilt**, 3-8 cm lang, oberseits dunkelgrün, unterseits heller grün, schwach behaart oder kahl, kurz gestielt (2-10 mm);
- **Blüten** zu zwei miteinander verwachsen, **4x so lang wie ihr Stiel**. Tragblätter laubblattartig;
- **Blüten mit einer langen Röhre, Krone zuerst weiss, später rosa, schliesslich gelb**, 3-5 cm lang, süsslich duftend, auf der Aussenseite behaart;
- **Beeren schwarz**, sitzend, zu Zweien am Grund verwachsen, vielsamig (enthalten mehrere Kerne);
- **Blütezeit** Juni bis September.

2

Verwechslungsmöglichkeiten

Das Japanische Geissblatt kann mit anderen Geissblatt-Arten verwechselt werden. Die nachfolgenden Kriterien dienen der Unterscheidung:

- *Lonicera henryi* Hemsl., Henrys Geissblatt: Blätter ledriger, immer ganzrandig, Blüten kleiner (1.5-2.5 cm lang), gelb, rot-orange bis rosa, auf der Aussenseite kahl. Ebenfalls ein sich in Ausbreitung befindender Neophyt;
- *Lonicera periclymenum* L., Wald-Geissblatt: Blüten in quirligen, endständigen Blütenständen, Beeren dunkelrot;
- *Lonicera caprifolium* L., Garten-Geissblatt: oberste Blattpaare an der Blattbasis miteinander verwachsen, Blüten endständig, Beeren orange bis leuchtend rot;
- *Lonicera etrusca* Santi, Etrusker Geissblatt: oberste Blattpaare an der Blattbasis miteinander verwachsen, Blüten endständig, Beeren hellrot.

Vermehrung und Biologie

Das Ausbreitungspotenzial des Japanischen Geissblatts ist dank seiner unterschiedlichen, effizienten Fortpflanzungsmöglichkeiten (generativ und vegetativ) sowie dem **Fehlen von Schädlingen und Krankheiten**, die seine Bestände im natürlichen Verbreitungsgebiet kontrollieren, hoch:

- Sehr **schnell wachsende Liane**, die bis hinauf in die Baumkronen klettert, indem sie sich um eine Stütze windet (ohne Haftorgane oder Ranken), mit ihren Trieben dichte Teppiche bildend, die die Vegetation bedecken. Dank ihrer immergrünen Blätter ist ihre **Wachstumsperiode sehr lang**;
- Fehlt eine Stütze, bildet sie zahlreiche Triebe aus, die am Boden wurzeln und bedeckt so als dichter Teppich aus miteinander verwobenen Trieben grosse Flächen. An hellen Standorten wächst sie deutlich schneller.
- Teilstücke abgebrochener oder verstreuter Äste sowie Jungpflanzen **wurzeln rasch** und bilden so neue Bestände, die zweimal im Jahr blühen können;
- Ausgedehntes Wurzelsystem. Vermehrung durch lange unterirdische **Kriechtriebe**;
- Auf Rückschnitt reagiert es mit kräftigen **Neutrieben**;
- Früchte werden am ehesten auf Seitentrieben und an altem Holz (> 2 Jahre) gebildet;
- Um die Keimruhe der Samen zu brechen, sind niedrige Temperaturen erforderlich;
- **Samenausbreitung** erfolgt durch Tiere (Vögel) über grosse Distanzen;

- Seine duftenden Blüten sind reich an Nektar, sie werden von Insekten (**Bienen**) **bestäubt**;
- Die **Keimung** der Samen erfolgt ab einer Lufttemperatur von 10 °C. Nach 5 Monaten erreichen die Jungpflanzen eine Länge von 30 cm, bilden eine **Pfahlwurzel** und die ersten Seitentriebe aus. Die ersten 2 Jahre nach der Keimung erfolgt das Wachstum langsam, danach entwickeln sich von der Basis her zahlreiche Seitentriebe in alle Richtungen;
- Eine Zunahme der Kohlenstoffdioxidkonzentration (CO₂) erhöht seine Konkurrenzkraft.

Ökologie und Verbreitung

Lebensräume (im ursprünglichen Verbreitungsgebiet / in der Schweiz)

Das Japanische Geissblatt gedeiht vorwiegend in Wäldern, an Waldrändern, Waldlichtungen, Hecken, Dickichten und Ufern tiefer Lagen bis hinauf zu den Bergwäldern (1120 m ü. M. im Südosten Australiens). Sein optimales Wachstum erreicht es in gemässigtem, feuchtem bis warmem Klima der Niederungen. Es kann langen Frostperioden und saisonalen Trockenperioden hervorragend widerstehen.

Die Art bildet mit ihren kletternden Zweigen dichte, monospezifische, mehrere 100 Quadratmeter grosse Teppiche, die Bäume und Sträucher bedecken. Dies verändert die Struktur der Pflanzengemeinschaften vollständig und verhindert das Aufkommen einheimischer Arten. Die Triebe des Japanischen Geissblatts wachsen bis zum ersten Frost. Diese Widerstandsfähigkeit besitzt es aufgrund seines frühzeitigen Verholzens. Es toleriert eine Vielzahl von Substraten, schätzt durchlässige Böden, wächst jedoch nur selten auf sandigen oder steinigen, sehr durchlässigen Standorten. Es erträgt ausserdem leichte Einflüsse salziger Gischt und von Schwermetallen.

Verbreitung ursprünglich / ausserhalb der ursprünglichen Verbreitung / in der Schweiz (1. Auftreten in der EU/CH)

Das Japanische Geissblatt stammt ursprünglich aus den gemässigten Regionen Ostasiens (China, Japan und Korea). Es wurde um 1806 als Zierpflanze in die Vereinigten Staaten eingeführt. Seit 1900 hat es sich entlang der Südküste Nordamerikas (Kanada) bis nach Mexiko, in Australien und Neuseeland (wo sein Anbau heute verboten ist), in Mitteleuropa und Südosteuropa eingebürgert. Es besitzt eine beachtliche Fähigkeit zu verwildern und sowohl in natürliche als auch in gestörte Standorte Einzug zu halten. Im Mittelmeerraum gilt es als invasiv, in den Flusslandschaften der Rhone-Ebene breitet es sich dynamisch aus.

Das Japanische Geissblatt wurde wegen seiner duftenden Blüten, seiner dekorativen Fruchtstände, seines (je nach Wintertemperaturen) ausdauernden Blattwerks, seiner Kletterfähigkeit und Eignung als Bodendecker aufgrund seines dichten Blattwerks als Zierpflanze eingeführt. Durch züchterische Selektion wurden mehrere Sorten entwickelt. Es wird von Imkern geschätzt und dient ausserdem in Pflanzungen zur Stabilisierung von Strassenböschungen. Es befindet sich weiterhin im Handel.

In seinem ursprünglichen Verbreitungsgebiet dient es als Futterpflanze vieler Huftierarten (Hirsche, Schafe, Ziegen, Rinder). In Australien treten Beuteltiere anstelle seiner natürlichen Frassfeinde.

Eintrittspforten in die Schweiz und Ausbreitung

In der Schweiz ist das Japanische Geissblatt im Tessin und dem Süden Graubündens sowie in städtischen Randgebieten häufig. Es wurde als Zierpflanze eingeführt.

Ausbreitung und Auswirkungen

Ausbreitung durch menschliche Aktivitäten

Angesichts des hohen Ausbreitungspotenzials des Japanischen Geissblatts ist es unerlässlich, alle Anstrengungen auf gezielte und regelmässig wiederkehrende Untersuchungen der Ausbreitungsmöglichkeiten (Waldränder in Siedlungsnähe, Auenwälder, Waldlichtungen und gestörte Wälder tiefer Lagen), um bei neuen Vorkommen frühestmöglich einzugreifen.

Der Mensch begünstigt durch einige seiner Aktivitäten seine spontane Ausbreitung:

- **Zierpflanze:** in Parks und Gärten angepflanzt, da es wegen seines raschen Wachstums, seiner schönen Blüten und dem späten Blühzeitpunkt sehr geschätzt wird;
- **Weitere Ausbreitungsursachen:** Verschleppung kontaminierten Erdmaterials, illegale Ablagerung von Gartenabfällen in der Natur, Fahrzeugreifen und Schuhsohlen, an denen kontaminierte Erdreste anhaften.
- **Klimaerwärmung:** Die bioklimatischen Grenzen der Art werden sich wahrscheinlich gen Norden und in grössere Höhenlagen verschieben.

Auswirkungen auf die Biodiversität

Die Triebe des Japanischen Geissblatts bedecken entweder auf dem Boden kriechend oder bis in die Baumkronen wachsend grosse Flächen. Es stellt in all seinen Entwicklungsstadien (Keimling, vegetative Phase, Blüte, Fruchtzeitpunkt) eine Konkurrenz zu den Pflanzen dar, die ihm als Stütze dienen und schwächt selbst kräftige Bäume, die es mit seinem Gewicht erdrückt, sobald es ihre Krone erreicht. Da es ausserdem das Wachstum der Arten im Unterholz beeinträchtigt, ist eine natürliche Waldverjüngung gestört. Dies betrifft ebenfalls tierische Lebensgemeinschaften, insbesondere Vögel, in dieser Umgebung. Dies führt zu einer Verarmung der Waldstruktur und einem Rückgang der Pflanzenvielfalt.

Auswirkungen auf die Gesundheit

4

Das Japanische Geissblatt wird in der traditionellen chinesischen Medizin verwendet. Seine Beeren sind giftig.

Wirtschaftliche Auswirkungen

Infrastrukturen können kostspielige Schäden erleiden. Das Japanische Geissblatt verursacht:

- **Zusatzkosten:** Grünflächen, insbesondere baumbestandene Parks, verursachen durch komplexere Eingriffe (Entsorgung des Pflanzenmaterials) zusätzliche Betriebs- und Unterhaltskosten;
- **Gefahr für die Waldverjüngung:** durch sein Eindringen in Waldlichtungen verursacht es für den Erhalt der Pflanzungen und der natürlichen Waldverjüngung zusätzliche Unterhaltskosten;
- **Landwirtschaft:** Aufgrund seines Vordringens in Obstgärten kommt es durch die Konkurrenz um Wasser und verstärkter Mäuseplagen (die Tiere verstecken sich in seinen Zweigen) zu einer schlechteren Ernte.

Bekämpfung

Die Ziele einer Bekämpfung (Ausrottung, Stabilisierung oder Rückgang des Bestands, Überwachung) müssen unter Berücksichtigung der Interessen der Grundeigentümer und der Auswirkungen auf die Biodiversität festgelegt werden.

Vorbeugende Massnahmen

Man sollte das Japanische Geissblatt nicht mehr als Zierpflanze, auch nicht für die Begrünung von Mauern, benutzen. Regelmässige Kontrollen potentieller Flächen durch den Besitzer.

Methoden zur Bekämpfung

Die Methoden zur Bekämpfung müssen die Gesetzgebung (mechanische oder chemische Bekämpfung), die Wirksamkeit (auf mehr oder weniger kurze Sicht), die Machbarkeit (Umfang und Dichte der Population, Zugänglichkeit), zu investierende Mittel (finanziell, materiell) und die zur Verfügung stehende Zeit (Jahreszeit, wiederkehrende Massnahmen) berücksichtigen.

Um das Risiko der Verschleppung von Samen des Japanischen Geissblatts auszuschliessen, ist es äusserst wichtig bereits **vor der Blüte** einzugreifen. Im Winter sind die immergrünen Blätter zwischen den blattlosen, ruhenden, einheimischen Pflanzen gut zu erkennen, was eine Beurteilung der Population und der zu ergreifenden Massnahmen erleichtert:

Jungpflanzen (die Stammbasis ist zugänglich):

- **Mechanische Ausrottung:** Pflanzen 2x/Jahr mit möglichst vielen Wurzeln ausreissen/aushacken (Juli und September), da sie eine gute Regenerationsfähigkeit aus Teilstücken besitzen. Kontrollen im selben Jahr, um eventuell aufkommende Jungtriebe zu entfernen. Kontrollen und Massnahmen so lange als notwendig wiederholen.

Jungpflanzen (die Stammbasis ist unzugänglich):

- **Mechanische Ausrottung (Methodenkombination):** Die Triebe, die auf Bäumen wachsen, an der Basis abschneiden (ab April) und vor Ort eintrocknen lassen. Auf dem Boden kriechende Triebe werden mit einer Harke angehoben und an der Basis abgeschnitten. Nach der Ausdünnung des Bestands ist der Zugang für ein Ausreissen/Aushacken mitsamt den vielen Wurzeln erleichtert. Kontrollen und Massnahmen so lange als notwendig wiederholen.
- **Beweidung mit Ziegen:** Eine intensive Beweidung insbesondere der Randbereiche eines Bestands hilft wirksam, um eine Ausbreitung zu kontrollieren. Die Herde muss umzäunt werden.
- **Chemische Bekämpfung:** Gesetzliche Bestimmungen regeln den Einsatz von Herbiziden (Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV)).
- **Nachsorge:** Als Folge der Bekämpfung bleibt offener Boden zurück, der leicht von einer anderen invasiven Pflanzenart besiedelt werden kann. Kontrollen bleiben notwendig, je nach dem kann eine Ansaat/Pflanzung mit einheimischen Arten von Vorteil sein. Es muss eine Überwachung des Standorts eingeführt und die Bekämpfung gegebenenfalls wiederholt werden.

Beseitigung des Pflanzenmaterials

Bei der Abfuhr des Pflanzenmaterials (Blütentriebe, Früchte, Stängelteile und Wurzeln) eine Verschleppung bei Lagerung, Transport und Entsorgung unbedingt vermeiden. Die Entsorgung muss der Situation und Art angepasst sein (professionelle Kompostier- oder Vergärungsanlage, Kehrlichtverbrennung, KEIN Gartenkompost)

Fundorte melden

Zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der invasiven gebietsfremden Arten ist es wichtig, Fundorte den betroffenen Stellen (Gemeinde, Kantone) zu melden. Meldungen können auch über die Tools von Info Flora gemacht werden:

Über das Feldbuch <https://www.infoflora.ch/de/mitmachen/daten-melden/neophyten-feldbuch.html>
oder die App <https://www.infoflora.ch/de/mitmachen/daten-melden/app/invasivapp.html>.

Für weitere Informationen

Links

- **Info Flora** Nationales Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora:
<https://www.infoflora.ch/de/neophyten/>
- **Cercle Exotique** (CE): www.kvu.ch / Plattform der kantonalen Neobiotafachleute (Arbeitsgruppen, Bekämpfungsblätter, Management usw.) <https://www.kvu.ch/de/arbeitsgruppen?id=138>

Online Publikationen (eine Auswahl)

- **CABI** Centre for Agriculture and Biosciences International <http://www.cabi.org/isc/datasheet/31191>
- **GT IBMA**. 2016. *Lonicera japonica*. Base d'information sur les invasions biologiques en milieux aquatiques. Groupe de travail national Invasions biologiques en milieux aquatiques. UICN France et Onema. <http://especes-exotiques-envahissantes.fr/espece/Lonicera-japonica/>
- **ISSG** Invasive Species Specialist Group *Lonicera japonica* :
<http://www.iucngisd.org/gisd/speciesname/Lonicera+japonica>
- **Williams P.A., Timmins S.M., Smith J.M.B. & Downey P.O.**, 2001. The biology of Australian weeds. 38. *Lonicera japonica* Thunb. Plant Protection Quarterly Vol.16(3), 90-100.
https://www.researchgate.net/publication/264240211_The_biology_of_Australian_weeds_38_Lonicera_japonica_Thunb